



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Formenlehre der Baukunst**

**Noethling, Ernst**

**Zürich, [1884]**

Stereobat und Stylobat

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80540)

Den Radius nennt man *Modulus*, welcher mit *M* bezeichnet werden möge. Es ist also

$$1 M = 30 P = \frac{1}{2} UD.$$

Die Alten unterschieden fünf Säulenstellungen, je nach der Grösse des *Intercolumnium*, d. h. der lichten Entfernung zwischen zwei Säulen, nämlich die

engsäulige	bei einem	Intercolumnium von	$1 \frac{1}{2} UD$
nahsäulige	"	"	" $2 UD$
schönsäulige	"	"	" $2 \frac{1}{4}$ bis $2 \frac{1}{2} UD$
weitsäulige	"	"	" $3 UD$
fernsäulige	"	"	" mehr als $3 UD$

Die Ecksäule pflegten die Griechen bisweilen etwas stärker zu halten als die übrigen Säulen, weil die erstere gegen die Luft schärfer abschneidet und somit etwas schwächer erscheint, als sie in Wirklichkeit ist.

Bei den Peripteraltempeln stehen die Ecksäulen bisweilen nicht vertikal, sondern sind etwas nach innen geneigt, da sonst namentlich schlanke Säulen leicht nach aussen überzuhängen scheinen.

Horizontale Linien von grosser Länge, wie sie z. B. an den Langseiten der Tempel vorkommen, sollen bisweilen flach gewölbt gewesen sein, obwohl über diese sogenannte *Kurvatur* noch vielfach Zweifel erhoben wird. (Vergleiche Dr. Guido Hauk, die subjektive Perspektive und die horizontalen Kurvaturen des dorischen Stils).

## Die dorische Säulenordnung.

Die dorische Bauweise zeigt den Charakter der Kraft und Stärke; ihre Formen sind ernst, streng und einfach. Die Ornamente sind durch die Konstruktion bedingt; sie sind nicht des Luxus halber beigelegt, sondern sie bilden integrierende Bestandteile des Bauwerkes.

Das Stylobat bildet nach der dorischen Bauweise die gemeinsame Basis für die Säulen, Anten und Wände; deshalb erhalten auch die Säulen keine besondere Basis, sondern stehen unmittelbar auf dem oberen Stufenabsatz.



Bei der stark verjüngten dorischen Säule würde ein Fuss unschön aussehen und ferner würde wegen der bei der dorischen Bauweise angewendeten engsäuligen Stellung eine Säulenbasis den lichten Zwischenraum allzusehr verengen.

Die Anzahl der stufenförmigen Absätze ist stets eine ungerade Zahl, meist sind drei Absätze vorhanden. An der Stelle des Einganges sind dann besondere Stufen eingearbeitet, da die Höhe der Stufen des Unterbaues meist zum Ersteigen zu beträchtlich war. Die Gesamthöhe des Unterbaues beträgt im Mittel 1 *UD*. Die Säulen waren dicht, etwa bis auf 2 *P*, an die obere Stufenkante herangerückt.

Das Stereobat zeigte bisweilen eine Profilierung, wie die Figuren 152 und 153 zeigen.

Die dorische Säule ist nach Fig. 154 mit 20 *Kanneluren*, der sogenannten *Rhabdosis*, versehen; es sind dies rinnenartige Vertiefungen, welche, obgleich sie den Säulenschaft an Masse verlieren lassen, doch denselben stärker erscheinen lassen.

Das Vorbild für diese Kanneluren ist unzweifelhaft der Natur entnommen, indem der Stengel gewisser Pflanzen eine Anzahl solcher Furchen zeigt. Namentlich sind es rohrartige Pflanzen und stammt auch der Name Kannelur vom lateinischen *canna* = das Rohr.

Diese Kanneluren verleihen dem Säulenschaft wegen der entstehenden reichen Licht- und Schattenwirkung einen ganz besonderen Reiz. Ist das Material, aus dem die Säulen gearbeitet sind, von dunkler Farbe und etwa mit auffallenden Adern durchzogen, so sind Kanneluren nicht gut anzuwenden und der Säulenschaft bleibt besser glatt.

Bei der dorischen Säule stossen die Kanneluren dicht zusammen und sind nach einem flachen Kreisbogen gewölbt, während sie bei der ionischen und korinthischen Ordnung durch einen Steg getrennt und meist nach einer Ellipse oder nach einem Korbbogen geformt sind.

Die Tiefe der Kannelur beträgt circa  $\frac{1}{6}$  der Breite derselben, so dass der zugehörige Zentriwinkel zwischen  $60^\circ$  und  $90^\circ$  beträgt, wie dies in Fig. 155 angedeutet ist.

Die dorische Säule ist nach oben stets verjüngt und zwar schwankt das Verjüngungsverhältnis zwischen 5 : 6, 4 : 5 und 3 : 4. Bezeichnet man also den obern Säulendurchmesser mit *OD*, so würde sich verhalten:

$$OD : UD = 5 : 6 \text{ bis}$$

$$OD : UD = 3 : 4, \text{ d. h. es würde sein}$$

$$OD = 45 P \text{ bis } OD = 50 P, \text{ oder im Mittel}$$

$$\text{etwa } OD = 48 P.$$